

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 7

Illustration: "Unser Kind zeigte Anzeichen eines Anti-Vater-Komplexes [...]
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Regenbogen- presse für Jugendliche

Mein vierzehnjähriges Göttermädchen ist in Deutschlands grösste Zeitschrift für junge Leser vertieft. Ich schaue ihr über die Schulter und erhasche gerade noch vor dem Umblättern die Photo eines blutjungen Paares, das sich, nur mit dem Allernötigsten bekleidet, zärtlich in den Armen liegt. Darunter steht in grellen roten Riesenlettern: «Rainer versucht vergeblich, mit Manuela zu schlafen.» Bei näherem Hinsehen stellt sich heraus, dass Rainer 17, Manuela 15 Jahre alt ist. Fortsetzung dieser «erregenden Photo-Love-Story» in nächster Nummer unter dem Titel «Ein Rivale taucht auf».

Aber auch sonst ist allerlei los auf den 63 Seiten des Heftes. Vor allem bei den Pop-Stars. Ich zitiere aus dem Inhalt: «Robert Plant wurde zum Einsiedler. – Benny – warum seine grosse Liebe platzte. – Status Quo werden immer besser. – Plattentips, heisse News. – Hits der Woche. –

Song der Woche.» – Und weiter: «Aufreger der Woche: Nastassja Kinski – was wird aus ihr? – Roman: Küss mich, weil ich sterben muss. – Jungen vor dem Richter (3): Von fünf Streifenwagen gejagt.»

Natürlich fehlt auch nicht das Horoskop. In dieser Nummer gibt es zusätzlich zwei Seiten Horoskop des Jahres. Im Briefkasten meldet Gaby aus Osnabrück, dass nicht nur die Rollers, eine englische Popgruppe, keine Unterhosen tragen, sondern dass auch 80% aller britischen Soldaten auf dieses Kleidungsstück verzichten. Ob es wahr sei, dass Elvis Presley seine Haare schwarz färben liess, weil er ursprünglich rote hatte, fragt ein Leser. Und es ist beruhigend zu erfahren, dass Elvis ursprünglich nicht rote Haare hatte, sondern blonde, wie sein Vater, und dass er sie vermutlich schwarz färben liess, um seiner schwarzhaarigen Mutter zu gleichen (ach, wie süß!). Ein Problem ganz anderer Art hat eine Dreizehnjährige auf der Beratungsseite des Dr. Sommer. «Wenn Sie das nicht lösen, gebe ich mir die Kugel», droht sie. «Ich habe auf einer Party einen duften Typen kennengelernt,

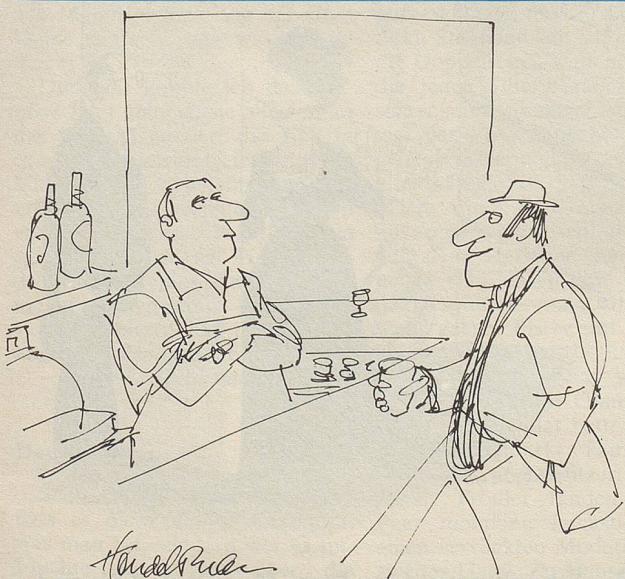
aber er hat leider keine Notiz von mir genommen. Ich denke Tag und Nacht an ihn. Bitte helfen Sie mir, sonst mache ich Schluss!» Unter «Fernsehen» findet der geneigte Leser ausser der Programmvorstellung «Die Bildschirmknüller '78». Von diesen sechs Knüllern sind fünf Krimi-Serien. Mit dem Berufsporät eines 19jährigen schwerbewaffneten Bundesgrenzschutzbeamten wird für diesen «Job» geworben. Eine der Voraussetzungen: Mindestens 16jährig, jedoch nicht älter als 25.

Und so weiter und so fort. Alles im Stil oberflächlicher, um nicht zu sagen seichter Unterhaltung («Im nächsten Heft: Heisser Krimi aus Rom. Die Strasse der Drogen.») Das Heft erscheint jede Woche und kostet einen Franken siebzig. «Kaufst du es regelmässig?» will ich von Sandra wissen. «Nur so ab und zu», ist die verlegene Antwort. «Wegen dem Poster, weisst du.» Der Poster ist eine lose Beilage und zeigt auf der einen Seite Jerry Lewis, auf der andern die Sweets, was nach dem Bild zu schliessen eine Popgruppe ist. Jede Woche liegt ein neuer Poster bei, den man einfach haben muss.

Nun ja, man kann nicht so sein, man muss den Jungen auch etwas gönnen. Wenn Mami die «Frau mit Herz» liest, warum soll das Töchterchen nicht sein «Bravo» haben? «Jetzt willst du wohl die Schülerzeitung nicht mehr?» frage ich Sandra gespannt. Ein verwunderter Blick, dann Protest: «Oh doch, die ist fein, da stehen viele interessante Dinge drin!» Erleichtert verspreche ich, ihr die Schülerzeitung auch dieses Jahr wieder zu abonnieren.

Auf der zweiten Seite von Deutschlands grösster Zeitschrift für junge Leute steht: «Aus Neid und Ahnungslosigkeit wird über «Bravo» ja immer wieder mal von irgendeiner Seite gemotzt. Wenn Ihr davon hört und an uns Fragen habt, dann schreibt uns. Wir werden Euch ehrlich antworten.» Jetzt habe ich also gemotzt. Von Schweizer Seite. Vielleicht schreibe ich das dem «Bravo» grad selber. Mal sehen, ob die mir ehrlich antworten. Eine ehrliche Antwort wäre wohl die: «Bei Ihnen piept's wohl, was? Die Bildung der Jugendlichen ist uns doch im Grunde sch...egal. Hauptsache, die Kasse stimmt.»

Annemarie A.



«Unser Kind zeigte Anzeichen eines Anti-Vater-Komplexes, aber ich habe ihm das mit einigen Faustschlägen ausgetrieben!»

Schienenträume

Auch du, Basilea, auch du willst deine Tramtaxen erhöhen! Aus Erfahrung können wir Zürcher nur sagen: Dadurch wird die Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel nicht erhöht, im Gegenteil. Da muss man ganz anders ran, meine Herren, ich sage: mehr Tam-Tam für das Tram-Tram! Jeder Bus muss! Sich mehr Mühe geben, denk' ich.

Also, mir ist ja das Stahlgartenhäusli schon recht. Aber wenn man dem Herrn Direktor Plötzi sein vierräderiges Bruttosozialprodukt verleiden will, dann muss etwas ganz anderes auf die Schienen! Der Herr Direktor hat schliesslich ein Anrecht auf eine standesbewusstere Heimreise als einen minimalen Stehkomfort neben dem Schang, dem man seinen Posten in der Düngeimit-

telfabrik meilenweit anmerkt. Wenn ich mir vorstelle, wie die feine Spürnase des Direktors, gewohnt, auf die leisen Schwankungen der Börse zu reagieren, mit drei ungewaschenen Lausplantagen vorn, zwei Prozent Alkohol hinten und seitlich mit einer Schulklasse in nassen Regenmänteln, die das Buurebüebli singt, konfrontiert wird und das vielleicht über mehrere Stationen hinweg – man wünscht sich ihm direkt seine Abgase zurück! Ein Mann wie er soll sein gutes, altes, demokratisches Recht eines Beseren, besser zu sein als andere, unverzüglich bekommen.

Was die SBB und die Swissair schon längst auf die Strecke gestellt haben, versteckt das Trämlie noch schüchtern im Depot: den Erstklassstramwagen. Wo, so frage ich Sie, ist die Luxusgrossraumkomposition mit Schlafplatz und Stehbar? Wer sorgt für den gross-